Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 42

Artikel: Wozu das Spätnachhausekommen gut ist

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437947

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II Sauserlust. III

esunken in die Morgenfeuchte Sind jetzt die Nebel allerwärts, Doch ficht das gar nicht an das leichte, Das frohgemute Zecherherz.

Der herbsteswonne kühlend' Mehen, Des Jahres allerschönste Zeit, Kann nur der Trinker recht verstehen, Der lüstern jetzt nach Sauser schreit.

Dei, wie sich seine Züge röten, Menn er erwacht am jungen Tag, Bagt ihm die Zeitung, wo das "Löten" Am besten sich rentiren mag!

Im Ochsen gibt's La Côte, den weissen, Im Bären noch Tiroler gar, Und wie die Namen alle heissen, So wohl geraten dieses Jahr!

Das ist das wahre Sauserleben! Mo Poesie im Busen keimt, Begeistert wir den Becher heben, Der lockend uns entgegen schäumt.

Und ob entschwinden auch die Räppchen, Mir trinken tapfer, ohne Reu', Bis wärmen sich die Ohrenläppchen — Kein Tropfen mehr im fasse sei!

Ich hab' in meinem ganzen Leben Nur "Doktor Sauser" konsultirt, Der hat Gesundheit mir gegeben, — Mit ihm war nie ich angeschmiert!

Mas glaubt Ihr wohl, halt ich für's Beste, Zu thun im Berbste auf der Melt? Verkaufet Bosen, Rock und Meste Und trinket Sauser für das Geld!

Mozu das Spätnachhauskommen gut ist.

Herr Knopp fam soeben von einer "ichweren Sigung" sehr spät, oder vielmehr sehr früh nach Sause. Us er sich unbemertt in seine heimischen Benaten einischließen wollte, trat ihm die Umme entgegen und machte dem Entsetzen die freudige Mitteilung, daß er der Bater von Drüflingen geworden sei. Derr Knopp griff sich verwirrt an den Kopf und 30g dann langsam die Uhr:

"Drillinge!" sprach er; "und es ist eben drei Uhr! Da soll einer nicht abergläubisch werden! Ich hätte also um ein Uhr nach Dause kommen müssen. Aber wie, wenn ich gar schon um 12 Uhr nach Dause gefommen wäre??"...

ürcher Gerichtsprazis handelt frumm, indem sie beschützt das Hezentum. Ich habe geglaubt, daß die Dezerei in keinem Kantone geduldet sei. In Jürich ist's anders, wo das Gericht einsach zu Ginsten der Dezen spricht. Kriegt nämlich ein Arbeiter den Orzenschuß, versagt man ihm den Unterstützungsgenuß. Da lachen die Dezen, das ist klar, und schießen drauf los das ganze Jahr, so daß man nun mehr als sich's gebührt, den verdammt schwerzhaften Gezenschuß spürt. Wenn Dezen Dich ohne Unterstützung sehn, dann düntt sie die Teuselei doppelt schw. Bei so verkehrtem Gerichtsbeschuß, verbreitet sich mächtig der Orzenschuß. Er pack Dich nicht blos beim Baden im Fluß oder bei Nebel und Regenguß. Erseut Dich nicht blos beim Baden im Fluß oder bei Nebel und Regenguß. Erseut Dich Tabak und Spiritus, magst Du lachen beim Sausergenuß und giebt Dir ein Mädechen verdienten Kuß, da hast ihn! — den teussische Pezenschuß, zum ewigen, acht Tag langen Berdruß, und Unterstügung ist eine hohse Kuß. Ich Wünsche dem Richter, dem Rissischus, nebst gebührender Sochachtung und Eruß den allerprächtigsten Dezenschuß.

Trift und traurig, tränentrübe, ist gar oft die Rächstenliebe. Denn, wenn wir halt um uns bliden, sind's die Nächsten, die uns drüden, Die uns quetschen, plagen. schinden. Kann sich da noch Liebe finden?



Geehrte Redaktion!

Daß sich in Genf die Febern gesträubt haben, all' den Kladderadatsch au schildern, ist nicht etwa eine Folge panischen Schredens und unerhörter Greuel gewesen, sondern ging einsach genug zu. Wo kein Manuskript mehr gesetzt wird, weil die Typographen nicht nur Setzer, sondern auch Setztöpse sind (hört, hört! D. Setzer) und selbst gestreitt haben, da wird es sogar einem Trülliser zu dumm. Die ganze Zeit hielt ich mich mit Stimmenmehrheit in der Brassert Lanbolt auf und wenn ich selber meine

Schritte sees und quaiswärts senkte, so war es nur um zu sehen, wo benn eigentlich der erste Walliser Sauser zu haben sei. Ja prosit die Mahlzeit! Gährung sah ich mehr als genug an der Rue du Rhône, aber keinen Walliser, dazür umso mehr Waadkländer Guiden, Savoyarden, Franzosen und Anarchisten! Was das für ein Gesöff geben wird, wenn's ausgegohren hat! Ich sürchte, der Tropsen wird bitter werden und darum wollten ihn die französischen Anarchisten — gallisteren!

Ja die Sauferei hat allerwärts gewirft, sogar beim Generaldirektor der S.B.B., der den Eisenbahnern alle Rechte (also auch die auf Sauser? D. Seger) absprechen will. Die Eisenbahner aber wissen, daß das nur die Rede des sausenden Obertellners gewesen ist und werden sich nun wohl — an den Patron selbst wenden, der Jenen wohl ein wenig am Ohr zausen wird!

Denken Sie sich aber, daß unsere gesamten 8 Divisionen hätten aufsgeboten werden mussen, um in Genf Ordnung zu machen! Das hatte der Bundesrat offenbar schlau geplant, denn er verlangte von den Räten ein Ausgebot von über 2000 Mann. Die untere Grenze kennen wir zwar darin, aber das Maximum nicht!...

Wie ich den Zeitungen entnehme, schwirrt bei Ihnen in Zürich das Gerücht herum, (und der Stadtrat Deußer soll es verschuldet haben), man wolle den Oberst Bühler zum Schlacht- und Biehhofinspektor machen. Das muß ich mit meinen intimen diplomatischen Beziehungen itreng dementieren. Wie mir aus großmächtigem Botschaftermunde ohne Reservalumsklausel versichert wird, stände im Gegenteil Herrn Bühler die Berusung zum Gouverneur des Bidanon bevor. Dort märe er auch bester in seinem Element, weil alsährlich viele tausend Büßer des Abenblandes dorthin kommen, womit ich in morganatisch=morgenländischer Hösslichteit Sie grüße: Salem äleikum!

Annonce.

Eine sechsjährige Witme sucht sich auf diesem nicht mehr ungewöhn= lichen Wege wieder zu verehelichen.

Neueste Huslegung.

Woher kommt auch das Wort "heirathen?" Merkft Du denn nichts? Weil Manchem durch das Heiraten sein Lebensglück verheit ift!

> Es wühlen Bühler vom Bühl den Bühler, Bom Pflug den Pflüger. Mehr flug war flüger.

Selbstverständlich.

"Bater, was ist eigentlich Argwohn?" "Wenn man Wanzen hat in der Wohnung."



Denn in ber Bepublit haben Bir weder Derren noch Recht,

Da hat mich benn riesig frappiret Daß dort ist gesallen in Bern Ein böses Wort an die Bahner Bom mächtigen Eisenbahnherrn.

Drum sag' ich: "Bundesrat handle, Daß dort wieder einkehrt Kuh' Und schließe das Maul jenem Frevler, Das unvorsichtige — zu!"